

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Stoll, F.E.: Lettische Pilze

[urn:nbn:de:bsz:31-221441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221441)

gesehen? Tautropfen sind bitte nicht zu verwechseln! Es dreht sich hier um tropfbar flüssiges Wasser, das die Pflanze durch bestimmte Einrichtungen (Wasserspalt, wasserausscheidende Haare usw.) besonders in den Tropen ausscheidet. An der Blattspitze unserer Zimmer-„Calla“ (*Richardia*, *Zantedeschia*) ist diese „Hydathoden“-Wasserausscheidung ebenfalls sehr schön zu beobachten. Mancher Leser wird auch von der *Colocasia* gehört haben, deren junge Blätter in einer einzigen Nacht je ungefähr 100 g flüssiges Wasser auszuschleiden vermögen.

Wie die Wasserausscheidung bei den Pilzen vor sich geht, wurde von Knoll (2) eingehend untersucht. Über die verschiedenen Elemente der Pilz-Fruchtkörperschicht habe ich in früheren Arbeiten bereits gesprochen (3). Basidien, die Sporenbildner, die Paraphysen, die den Basidien zwischengelagert sind, und die Cystiden, welche meist weit über die durch Paraphysen und Basidien gebildete Fruchtschicht emporragen. Schon Patouillard (7) betrachtet die Cystiden als Ausscheidungsorgane. Nach Knoll haben sie die Wasserausscheidung als Hauptaufgabe. Erreicht wird diese Tropfenabsonderung durch Verschleimung der Cystidenwandung an der äußersten Spitze.

Aus diesem Grunde enthalten die ausgeschiedenen Tröpfchen bis zu gewissem Grade auch Pflanzenschleim, öfter auch andere gelöste Stoffe, die als Ausscheidungsprodukte, Endprodukte des Pilzstoffwechsels zu betrachten sind. Diese gelösten Stoffe können unter Umständen an der äußeren Cystidenspitze wieder auskristallisieren, und es ergeben sich dann z. B. die für viele Reißpilze (*Inocybe*) so charakteristischen Drusenschöpfe der Cystiden. Es handelt sich also bei der Tröpfchenbildung nicht ausschließlich um die Ausscheidung reinen Wassers. Und diesen Punkt möchte ich bei der Beobachtung besonders betonen, damit nicht Taubildung mit der Tropfenausscheidung verwechselt wird. Um in dieser Beziehung sicher zu gehen, habe ich meine diesbezüglichen Beobachtungen nur dann als einwandfrei betrachtet, wenn sich die Tröpfchen nach Farbe, Konsistenz oder Geschmack von Wassertropfen sicher unterscheiden. Die Flüssigkeitströpfchen sind öfters bitter (*Polyporus stypticus*, *Boletus granulatus*), milchig oder irgendwie anders gefärbt (*Polyporus spumeus*, *hispidus*, *Fistulina* usw.), was ich bei den einzelnen Beobachtungen besonders vermerke.

(Fortsetzung folgt.)

## Lettische Pilze.

Vortrag von F. E. Stoll-Riga auf der Hauptversammlung der  
D. G. f. P. am 5. Okt. 1925.

Konservator F. E. Stoll aus Riga hielt an der Hand von Aquarellen einen Vortrag über bemerkenswerte lettländische Pilze, wobei aus der großen Fülle interessanter Funde die baltischen Lactarien und Boleten,

sowie die Pilze der Wanderdüne bei Langasciem, etwa 25 Kilometer von Riga, eingehender besprochen wurden.

An Milchlingen wurden bisher gegen dreißig Arten gefunden. *Lact. serobiculatus* (Erdschieber) wird in der Literatur allgemein als giftig resp. ungenießbar bezeichnet, wogegen er in Lettland und Rußland sehr geschätzt und seines dicken festen Fleisches wegen eingesalzen wird. In Rußland wird er auf dem Rost gebraten. *L. turpis* (Mordschwamm), der auf der Ausstellung als Schweinefutter bezeichnet wurde, wurde vom Vortragenden, frisch auf der Pfanne hell geschmort, durchaus schmackhaft gefunden; auch wird er in Lettland gern gesalzen. *L. insulsus* (Queraderiger Milchling) wurde nur einmal, am 27. August 1924 in Frank-Sessau bei Mitau auf Lehmboden in einem trockenen Straßengraben unter Eichen gefunden. *L. uvidus* (Ungezonter Violettmilchling) wurde ebenfalls nur einmal, am 12. Juli 1918 in Lubb-Essern, Kr. Talsen beobachtet. *L. luridus* (Gezonter Violettmilchling) ziemlich häufig in feuchten Mischwäldern bei Mitau und Talsen. *L. musteus* (Scheckigblasser Milchling): Dieser glatte, schleimige, fast weiße, hygrophane Milchling wurde nur einmal, im Herbst 1917 in einem trockenen Kiefernwalde bei Riga in Bellenhof gesammelt, wo er zwischen Moos und Renntierflechte wuchs. *L. trivialis* (Nordischer Milchling) scheint doch recht selten zu sein und dabei in Form und Aussehen stark zu variieren. *L. zonarius* (Zonen-Milchling) recht zahlreich in Fr.-Sessau auf moorigem Boden mit Lehmuntergrund unter Eschengestrüpp. Der Pilz wächst gern in Gruppen und hebt sich durch seine leuchtende Farbe schon von weitem vom schwarzen Boden ab. Sonst wurde er nicht beobachtet. *L. glyciosmus* (Süßlicher Milchling)? Hierher dürfte vielleicht ein Pilz gehören, der am 4. Juli 1918 in Lubb-Essern gefunden wurde und durch seinen intensiv kokusnußartigen Geruch auffiel. Er wuchs unter dichtem Birkengebüsch auf fast nacktem Boden. *L. volemus* (Brätling) dieser schöne Milchling wurde in Lettland bisher nur einmal, in Dondangen im Herbst 1924 unter Eichen und anderen Laubhölzern gefunden. *Russula flava* Rom. in der Oberförsterei Magnushof bei Riga in einem Bruchwald unter Fichten und Birken.

Zu dem im zweiten Jahrgang der Z. f. P. Heft 10/12 gegebenen Verzeichnis der ostbaltischen Boleten von 22 Arten sind noch zwei hinzugekommen: *B. flavidus* (Schleimigberingter Röhrling), bisher nur in einem Exemplar aus der Umgebung von Mitau im Herbst 1924 und *B. chrysenteron* (Rotfuß) aus dem Rigaschen Kreise in ziemlicher Anzahl im Sommer—Herbst 1925. Der im obigen Verzeichnis unter 19 angeführte und mit einem Fragezeichen versehene *B. amarus* hat sich als *B. radicans* (Wurzelnder Röhrling) bestimmen lassen. Es ist an jener Stelle also eine Korrektur anzubringen. Neues Material ist seither nicht hinzugekommen. *Gyrodon rubescens* (Erlenröhrling) wurde im Herbst 1924 in Fr.-Sessau im jungen Eschenbestande, am gleichen Standorte wie *Lact. zonarius*, in Mengen gefunden und in allen Altersstufen im Bilde festgehalten.

Bemerkenswert ist das Auftreten des in südlichen Gegenden heimischen *Gyrocephalus rufus* (Gallert-Trichterling) im Baltikum. Der Standort auf der Dünainsel Hasenholm in Riga ist durch Sandaufschüttung leider vernichtet worden; dafür hat sich aber ein zweiter gefunden auf dem Gelände der durch den Krieg zerstörten Gummifabrik „Prowodnik“. Der Pilz wächst da rasig im Grase und kann leicht übersehen werden, da die längeren Halme ihn fast völlig verdecken. Der Gallerttrichterling ist ferner von Frh. Neuland in Odsen (Süd-Livland, Kirchspiel Laudohn, Kr. Wenden) auf feuchten Wiesen und von Pastor Walter bei Wenden im Kiefernwalde gefunden worden.

Von den Pilzen der Wanderdüne wurden als besonders bemerkenswerte Erscheinungen der Dünenphallus (*Ph. iosmus* Berk.) und ein Becherling hervorgehoben, der sich in der Folge als nordafrikanische *Geopyxis ammophila* Lévl. herausstellte, die übrigens auch in England, Frankreich und Ungarn gefunden worden ist.

### Rostocker Ritterlinge.

(*Agaricus* sect. *Tricholoma* Fries.)

Von Prof. Dr. med. Ernst H. L. Krause, Rostock.

Wie viele Pilzarten bei meinem Wohnorte vorkommen, kann ich erfahren, wenn ich sie sammle. In hiesiger Gegend, bei Rostock, ergibt eine Tagfahrt im Herbst je nach Richtung und Witterung 30—80 augenfällig verschiedene. Wenn ich Zeit finde, sie mit bloßem und mit bewaffnetem Auge zu mustern, ehe sie zerfließen oder zerfressen sind, kann ich sie wohl auseinanderhalten und ordnen. Um Namen wäre ich nicht verlegen: einer, der aufdringlich nach Anis riecht, wird „Ratsapotheker“ genannt usw. Aber das nützt mir gar nichts, wenn ich den hiesigen Bestand mit dem anderer Landschaften vergleichen will. Auch dem sportsmäßigen Pilzesser hilft solches Unterscheiden nicht; ehe er die Arten einzeln durchprobieren kann, sind die meisten verdorben — es sei denn, er hätte Dutzende von einwandfreien „Versuchskaninchen“ stets zur Verfügung. Sobald die Arten aber bestimmt sind, kann ich nachschlagen, was bereits über ihr Vorkommen und ihre Wirkung auf den Menschen festgestellt ist. Das Bestimmen ist schwer. Die letzten Jahrgänge der Z. f. P. zeigen das für die Täublinge; es ist aber in den anderen Sippen nicht anders.

Im folgenden habe ich meine hiesigen Ritterlinge aufgezählt, vielleicht können Leser auf Grund ihrer Florenkenntnis mir sagen, welche Bestimmungen unwahrscheinlich klingen, und welche mir fehlenden Arten hier zu erwarten wären. Ritterlinge zählen, freilich bei verschiedener Abgrenzung sowohl der ganzen Sippe als auch ihrer Arten, Fries für Europa 112, Ricken für Deutschland 96, Costantin-Dufour für Frankreich 69, Lübstorff für Mecklenburg 24. — Außer